image
not
available




DB859
R9G7
1816

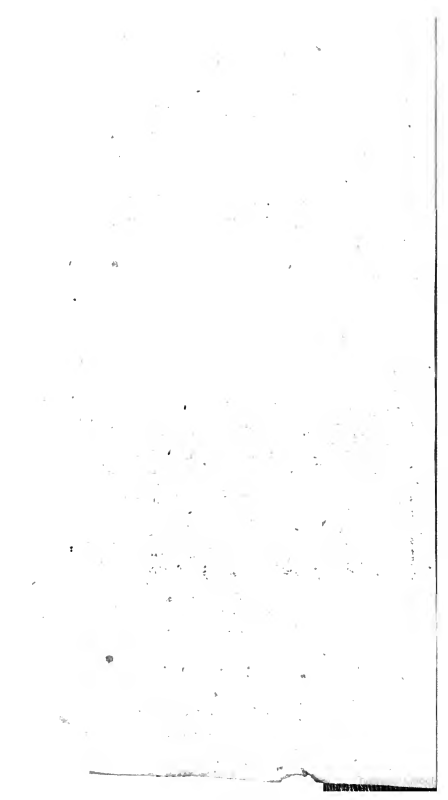

STANFORD UNIVERSITY
LIBRARIES

Geschichte der ersten Kirche in Wien, dem heiligen Rupert oder Ruprecht, dem Glaubens-Lehrer in Bayern, Steyermark, Salzburg, Ob- und unter der Enns geweihet.



Zweyte Auflage.

Wien 1816,
gedruckt und zu haben bey Anton Schmid, k. k. priv. und n. ö. Landschafts-deutsch und orientalischem Buchdrucker.



Nahmen der Subscribenten.

Herr Ritter v. Schönfeld n. ö. Landmann, und des königl. dänischen Dannenbroghs - Ordens Ritter.
— Carl Freyherr v. Schimelpfening.
— Freyherr v. Retzer n. ö. Landmann.
— Joseph Friedrich v. Steinhauser zu Treuburg k. k. Hofagent und Notar.
— Johann Nep. Ritter v. Weyser zu Freyenthurn n. ö. Landmann.
— Mathias Hassenmüller v. Ortenstein.
— Ferdinand v. Sonnfeld.
— Georg Uhl Titular Domherr, Fürsterzb. Consistorialrath, der Metropolitan-und Hauptpfarrkirche zum heil. Stephan Pfarrer und Rector, Chur- und Chormeister.
— Joseph Calasans Kauseck, Propst zu Theib, der löbl. Neutraer und Barscher Gespannschaft Gerichts-Tafel Beysitzer.
— Ignatz v. Schumann zu Mannseg k. k. Hof- und Burg-Caplan.
— Freyherr v. Aichelburg n. ö. Landmann.
— Abbe v. Nollarn, k. k. milit. Consistorial-Secretär.
— Abbe v. Frey.
— Theodor Zwetler Prior und Pfarrherr bey den Schotten.
— Ignatz Knieb, Beneficiat bey der Tabor Capelle.
— P. P. Franciskaner.

Herr Joseph Deuter Rektor bey den P. P. Piaristen, und Pfarrer in der Josephstadt.

— F. F. Misericordiae in der Leopoldstadt.

18 Ungenannte.

— Anton Edler v. Bergenstamm n. ö. ständ. Cassier, und n. ö. Prälatenstands Secretär.

— Ferdinand v. Ziský.

— Ignatz v. Jahl n. ö. ständ. Secretär.

— Ritter v. Mösle.

— Joseph Wagner, magistrat. Obereinnehmer.

— Joseph v. Mandelli k. k. Salzamts Verwalter.

— Johann Weßely n. ö. ständ. Kassier.

— Franz Edler v. Bergenstamm k k. Rechnungs-Rath bey der Rechnungs-Direction der k. k. Stiftungs-Buchhalterey.

— Franz Edler v Bergenstamm Protocolist bey den k. k. n. ö. Landrechten.

— Johann Nep. v. Zuri, ständ. Agent.

— Joseph v. Kollmünzer, k. k. priv. Großhändler.

— Ignatz v. Rohrer k. k. priv. Großhändler.

— Johann Lutz, der Rechten Doctor.

— Ludwig Adolph Jendroly, Bürger.

— Johann Slawieck k. k. Staatsbeamter.

— Johann Bapt. Geißler.

— Joachim v. Gold, bey der Hof-Rechnungs Direction.

— Schirmer, Geschäfts-Besorger des löbl. Stifts-Seittenstetten.

— Breindl Chorregens bey St. Stephan und St. Peter.

Herr Joseph v. Welschenau, k. k. Salzamts Gegenhandler.
4 Ungenannte.
— Anton Lechner, des äusseren Raths.
— Linderl, Beamter bey dem magistratischen Tazamt.
— Anton Schmid k. k. priv. und n. ö. Landschafts = Buchdrucker.
— Georg v. Pados Apotheker zum Mohren.
— Benedict v. Gruber Wienerisch magistratischer Secretär.
— N. de Pesolla.
— Anton v. Zamlich der Rechte und der Weltweisheit Doktor, und Professor auf der Universität in Wien.
9 Ungenannte.
— Tendler, Buchhändler in Wien.
5 Ungenannte.
— Joseph Roch, Hof= Bindermeister.
— Anton Schlosser chyrurg. BandagenFabrikat.
— Michael Ernst.
— Carl Wallner.
— Ferdinand Fischer, Magistrats = Beamter.
— Joseph Gerl, Richter in der Josephstadt.
— Johann Burggraf.
— Joseph della Torre.
— Andreas Santner.
6 Ungenannte.
— Johann Schwink.
— Mathias Hoden.
— N. Weinmöger.

Herr Johann Pach, Hausinhaber, und bürgerl. Wachszhändler.
— Johann Bauer, bürgl. Spenglermeister.
— Georg Grexsamer.
— Joseph Kohler, Kaufmann.
8 Ungenannte.
— Ignatz Sigel, bürgl. Haar-Kräusler.

Anna und Klaudia v. Bergenstamm.
Maria Edle v. Rohrwürth.
Josepha v. Fellinger.
Theresia v. Schmidl, Inhaberinn des Dreyfaltigkeits Hofes.
Maria Anna Spreiz.
8 Ungenannte.
Theresia Pach.
Magdalena Strobel.
Rosina Polherl.

Man fragte ihn: Was sein?
Wovon er lebe?
"Nur das, sprach er, ist mein,
Was ich den Armen gebe." *)

Unter der Regierung des fränkischen Königs Childebert *II.*, aus dem Merovingischen Stamme († 596) nach der Mitte des sechsten, und zu Anfange des siebenten Jahrhunderts, lebte ein Sprößling aus diesem königlichen Hause, Rupert genannt.

Seine Wissenschaften und Tugenden, seine Wohlthätigkeit gegen Nothleidende, sein anhaltendes Gebeth und tadelfreyer Lebenswandel, vorzüglich aber sein Eifer für Ver-

---

*) Siehe in dem kleinen Stammbuche, am Festtage des heil. Rupert, den 27. März, gedruckt in Regensburg mit Rottermundischen Schriften. 1815.

A

breitung des wahren christlichen Glaubens, zogen ihm von allen Seiten Bewunderer, Nachahmer und Verehrer zu; daher man ihn sehr frühe schon den heiligen Mann Gottes nannte, und er zur vorzüglichen Würde eines Bischofs zu Worms gelangte.

Seine reine Lehre von dem wahren Glauben, verbunden mit der eigenen Ausübung aller christlichen Tugenden, gewann in Kürze sehr viele Menschen zur Nachfolge, aber eben so geschwinde standen auch die Arianer gegen ihn und seine Anhänger als Verfolger auf, und er mußte sich unter den Schutz des Papstes Pelagius *II.*, welcher zwischen den Jahren 578 und 596 als Oberhaupt der christlichen Kirche vorgestanden hatte, begeben.

Dem Oberhirten war die persönliche Erscheinung dieses frommen Mannes und großen Vertheidigers des katholischen Glaubens sehr erwünscht; denn eben hatte der Herzog von Bayern Theodo *II.* († 612) von Pelagius Unterricht, in der, seit hundert Jahren mit dem Tode des heil. Martyrers Maximilian verfallenen, ächten Lehre Christi, und einen Mann für die neue Beleuchtung in derselben verlanget.

Rupert mit zwey Jüngern wurde zu ihm abgesandt, und der Herzog sammt seinem Sohne Theobert und den Vornehmsten des Landes, wurde im Jahre 580 getauft *).

Diese schnelle und glänzende Eroberung für die christliche Religion, in dem durch die Einfälle der Hunnen und Avaren verwilderten *Noricum*, brachte ihm nicht nur den Namen des norischen Apostels, sondern gewann ihm auch die Hochschätzung und Liebe Theodos in solchem Maaße, daß dieser ihm alle Wege des christlichen Apostelamtes zur Unterdrückung der Irrlehren und zur Verbesserung der Sitten im Lande, erleichterte, ihn durch Schenkungen, an sein Land zu fesseln suchte, und ihn bewog, auch die benachbarten Carner und Pannonier in der christlichen Lehre zu unterrichten und ihre rauhe Lebensart zu mildern.

Dort und da verschwanden augenblicklich die Tempel der Heiden, und aus ihrem Schutte

*) Dieses ist aus der Chronik des Klosters St. Peter in Salzburg und dem Breviarium rom. gezogen worden; daher man sich in keinen Zank mit jenen einläßt, welche den Lebenslauf des heil. Rupert um 100 Jahre später zu setzen versuchen.

wuchsen die herrlichsten Tempel zur Anbethung der wahren unsterblichen Gottheit hervor; überall wurden von ihm Jünger, Lehrer und Priester zur Verbreitung und Erhaltung der christlichen Religion zurückgelassen, er selbst aber stand bald da bald dort als Leiter, Bischof des ganzen Bekehrungs-Werkes an ihrer Spitze.

Von dieser großen Umwälzung und Besiegung des Heidenthums und anderer Irrlehren, zeugen noch heute: die Marienkapelle bey Regensburg zu Altöttingen, die Kirche zu Bischofshofen des heil. Martyrers und Bischofs Maximilian, dessen Leib in Cilli aufgefunden wurde, das Frauenkloster am Nonnenberg, und die, an der Mündung des Walsersees zu Seekirchen, zur Ehre des heil. Apostels Peter erbaute Kirche mit dem, für Ruperts Jünger und Brüder nebenher durch Wohlthätigkeit des Herzogs mit dem Genuße von Gütern und Leibeigenen gegründeten Kloster.

Auf seiner apostolischen Reise durch Karnien und Oberpannonien (Oesterreich unter der Enns) kam er über die Enns und Donau nach der Kirche in dem alten Lorch, gewann viele Seelen für den christlichen Glau-

ben, und heilte durch sein Gebeth die Kranken.

Nach seiner Zurückkunft in sein Kloster zu Seekirchen besuchte er den, drey Stunden weit entlegenen Ueberrest des theils in Schutt verfallenen, theils versunkenen, vormahls wichtigen römischen *Castrum Juvavia* (Helfenburg) und die Plätze, auf welchen Maximus mit vielen Christen wegen Bekehrung ihres Glaubens in die nahe Burg, (Unterberg genannt) gestürzet wurden, und ihr Leben eingebüßet hatten, um hier an den Grabstätten der heil. Blutzeugen seinen künftigen stätten Sitz aufzuschlagen.

In dieser Absicht erbaute Rupert nahe an der Berghöhle ein kleines Bethhaus und Wohnung, um daselbst das Andenken dieser Glaubensbekenner ungestört verehren zu können. Er bath den Herzog, ihm die ganze Gegend wo *Juvavia* gestanden, zu überlassen, welches dieser ihm nicht allein gerne bewilligte, sondern diese Schenkung noch mit einem reichen Zusatze von zwey Meilen im Umfange und vielen eigenthümlichen und freyen Gütern vermehrte.

Nun begann der Bau eines grossen Klosters und einer Pracht-Kirche zu Ehren des heil. Apostelfürstens Peter; Brüder aus dem Orden des heil. Benedikt, unter denen *Vitalis, Cunaldus, Gisslericus*, die vorzügliche Ordensmitglieder in Baiern, Carnien und Oesterreich waren, wurden hierher gesetzt; Schulen zum Unterrichte und Bildung der Jugend wurden errichtet, ein großer Wald ausgehauen, die Gründe mit Früchten bebauet, und öde Gründe fruchtbar gemacht.

Rupert ward nun Vorsteher, Leiter und Hirt (Bischof) der Christen in dem weiten Umfange des ihm, von Herzog Theodo frey geschenkten Eigenthums, welches bald darauf um das Jahr 737, nach der, von den Avaren unternommenen Zerstörung der Kirchen zu Lorch und Passau, mit der bischöflichen Gerichtsbarkeit auch über Kärnthen, der March ob und unter der Enns (Ober Pannonien) erweitert wurde.

Nun zog Rupert auf seinen hier errichteten apostolischen Hirtensitz aus allen Ländern Ansiedler herbey, ertheilte ihnen nicht allein göttliche Lehren und Trost, sondern beschenkte sie auch durch Gotteshülfe mit zeitlichen Ge-

gen; da in dem, nach Abzug der Römer unter den Barbaren verfallenen Erzberge, Silber- und Goldadern, und in den Bergen und Brunnen so viel Salz aufgefunden wurde, daß von letzterem nicht allein die neue Ansiedlung um *Juvavia* Salzburg, und der Fluß *Igonta*, Salzaha genannt, sondern auch die Ansiedler durch den Salzhandel mit den benachbarten Ländern, welche so oft dieß so nöthige Lebens- und Hausbedürfniß entbehren mußten, reich und glücklich wurden.

Nachdem nun Rupert im Weinberge des Herrn über 40 Jahre gearbeitet, und seine Kräfte ganz abnahmen: rief ihn der Allmächtige zu sich. Am 27. März 623, am Tage der Auferstehung des Erlösers *) hielt er noch den feyerlichen Gottesdienst, nahm das letzte heil. Abendmahl, sprach dann lange zu seinen Jüngern von der genauen Erfüllung der Pflichten gegen Gott, den Nächsten und sich selbst, von Einigkeit und Liebe, und empfahl ihnen den nachherigen heil. *Vital* als seinen Nachfolger und künftigen Abbten und Bischof.

---

*) Dieser Tag und Jahr ist nach der alten Sage beybehalten worden, viele setzten die Lebenszeit Ruperts zu Ausgange des siebenten Jahrhunderts.

Gleich nach Ende dieser Abschiedsrede ging er selbst zu dem für ihn, in der Kirche St. Peter schon vorher bereiteten Grabe, und hauchte, nachdem er über 80 Jahre für die Ehre Gottes und das Glück der Menschen gelebt hatte, seine Seele in die Hände ihres göttlichen Schöpfers zurück.

Da ruhten seine Beine bis in das Jahr 777, dann wurde von dem heil. Bischof von Salzburg Virgilius, ein Theil derselben in der, dem heil. Peter und Rupert zu Ehren neu erbauten Dom- und Cathedral Kirche in ein neues Grab übersetzt, und aus diesem von dem Erzbischofe Paris von *Lodron* am 24. September 1682 gehoben, und feyerlich unter dem Hochaltare in der Domkirche beygesetzt. Dieses ist nun der festliche Tag, den die ganze katholische Kirche, und wir in der, ihm in Wien geweihten Kirche heute feyern.

Die Kirche des heiligen Rupert in Wien liegt am äußersten Ende der Stadt auf jener Anhöhe, auf der die erste Anlage der Stadt Wien entstanden ist *a*). Der Platz, worauf sie steht, wird der Kienmarkt (*Forum Pinii*) genannt. In der Vorzeit war dieser Platz offen, und die Kirche stand frey; heute ist er von dem vormaligen Würfel- heut Gamingerhof *b*) und dem Praghaus (vormah-

a) Eine zweyte Anhöhe ist bey den Schotten, eine dritte bey St. Lorenz, und die vierte bey der Metropolitan-Kirche St. Stephan.

b) Dieser Hof bestand aus drey Häusern, welche Herzog Albrecht, Mitwochs nach den heil. Kreuz Tag 1373, von der Wittwe des alten Heinrich Würfels, Münzmeisters, erkauft, und der Cartause Gaming geschenkt hatte. Siehe das Kloster-Archiv.

ligen Münzhaus) gegen die Stadt; gegen den tiefen Graben aber, durch den die Kohlmesserg asse läuft, von den bergab erbauten Häusern verdeckt.

Die Kirche selbst ist klein, niedrig, und dunkel. Sie hat weder eine gothische, noch eine neuere ordentliche Bauart. Einzeln für sich betrachtet, ist sie ohne Zierde, höchst einfach, und scheint, dem äußeren Ansehen nach, sich einer Katakombe zu nähern, deren Form die ersten Christen-lange beybehalten hatten, und von deren Art man noch viele im Lande findet; weßhalb man auch diese Kirche unter die frühesten Kirchen Wiens rechnen kann.

Da man mit dem hohen Alter dieser Kirche bisher auch das Alter der Stadt Wien verbunden hatte, so folgte hieraus: daß man ihre Erbauung sehr tief in das Alterthum zurück setzte, um auch dadurch das Alter der Stadt Wien erhöhen zu können. Doch irrten sich viele in der Zeit und in der Jahrsberechnung: wann diese Kirche entstanden seyn soll, und führen uns, statt zu belehren und aufzuklären, nur in Verwirrung und Dunkelheit.

Zwar ist es schwer diese bereits verjährten Meinungen zu bestreiten, die tausendjährige Sagen geheiliget hatten; aber es wäre auch höchst unbillig, diese Meinungen und Sagen nicht jener historischen Prüfung unterwerfen zu dürfen, die den Alterthumsforscher immer auf seiner Bahn leiten soll.

In dieser Hinsicht wollen wir jene Sagen und Urkunden hier anführen, die unsere Vorfahren zum Beweis des hohen Alters der Kirche St. Ruprecht, aufgestellt hatten, und diese mit unserer Meinung begleiten, um dadurch die ältere Geschichte dieser Kirche mit der neuern zu verbinden.

Hanns Enenchel, welcher in der Mitte des 13ten Jahrhunderts eine Reimchronik von den Fürsten von Oesterreich geschrieben hatte, sagt daselbst von der Entstehung der Kirche St. Ruprecht:

Seit nach dez haiden tot, *c*)
als ez der lieb Gott gepot
do sazzen die christen und trachten (dachten)
wie sew ein chirichen gemachten

---

*) Ohne Zweifel sind hier unter den Heiden die Hunnen und Avaren zu verstehen.

do Gott inne würde geert
vnd sein grozzes Lob gemert
do sprach der weisest vnder in
ir herzen hert meinen sin
mit hulden ich ez sprechen sol
die chirich stet nidert so wol
sam gegen den **werd** *d*) auf der haude
do hat sie schon augen waide
di red begund in allen
vil recht wol gevallen
do wart die grundfest gegraben
vnd auch die chirich schon erhaben
vnd wart geweicht also here
in Sand **Ruechprechcz** ere
alz seu noch heut ist bechant
in **Wiene** si di pharr wart genannt *e*).

Vermuthlich gab diese Sage im 15ten Jahrhundert, als diese Kirche schon ganz ver-

---

d) Nähmlich der heutigen Leopoldstadt.

e) S. Fürstenbuch von Oesterreich vnd Steyerland: beschrieben von Herrn Jansen dem Enencheln, bey nahent vor vierhundert Jahren. Nun den Löbl. Ständen baider Landschafften des Erzherzogthums Oesterreich vnter und ob der Enß zu sondern Ehren publicirt und zugeschriben durch Hieronymum Megiserum. Lintz, 1618. S. 26.

fallen, wieder hergestellt wurde, die Veranlassung zur nachfolgenden, noch heute bestehenden Wandschrift in derselben:

Cunaldus et Gisalericus Avarum conversioni destinati Apostoli erexerunt. Anno Domini DCCXL. (740)

Zu einem andern Beweise für das Alter dieser Kirche galt das Verzeichniß der früheren Steinmetzmeister in Wien, in welchem ein gewisser Franz von Eisleben genennt wird, der im Jahre 760 diese Kirche erbaut haben soll. Hiermit stimmt beynahe auch Fischer überein, der in seinen kurzen Nachrichten über Wien *f)* sagt: "Diese Kirche könnte zwischen den Jahren 762 und 773 erbaut worden seyn, weil erst zwischen diesen Jahren Virgilius, Bischof in Salzburg, dem durch die allgemeine Volksstimme zu einem Heiligen ausgerufenen Rupert *g)* zu Ehren, eine Kirche erbaut und eingeweihet hatte.

Allein noch vor Fischer suchte Laz Oesterreichs Geschichtscheiber durch Urkunden zu

f) S. Leopoldi Fischer brevis Notitia urbis Veteris Vindobon. Vindob. 1770. P. 4. C. 4. p. 35
g) Hierüber sehe man die Bulle Papsts Eugen III. vom J. 1459.

erweisen: daß diese Kirche bereits vor dem Jahre 790 gestanden sey, daß sie von Carl dem Großen mit der Kirche St. Peter in Wien dem Bischofe Balderich zu Passau geschenket; diese Schenkung von seinem Sohne, dem Kaiser Ludwig im J. 823 bestätiget, und von dem Bischofe von Passau Altmann im J. 1083 seinem gestifteten Kloster Cottwick h) einverleibt worden.

Zuvörderst scheint in der Wandschrift bey der Angabe des Jahres 740, und folglich auch in der Angabe des Erbauers dieser Kirche ein großer Irrthum zu herrschen. Das Jahr 740 ist gerade das Jahr, in welchem die Hunen und Avaren i) die Bojen (Bayern) über die Enns getrieben, alles mit Feuer und Schwert vertilgt, und die Gegend ringsum in eine gänzliche Einöde verwandelt hatten. Daselbst sie dann ein leeres Feld (Lerchfeld) zurück ließen, und die christliche Religion im ganzen

h) Wir schreiben, statt Göttweig, Cottwick; da dieser Name von dem celtischen Worte Cott, Cet, Wald, und Wich Burg abstammt. Mons Coetius (der kahle Berg) stammt eben daher.

i) Erstere waren die Bewohner über der Enns, und Donau, zweytere diesseits dieser Flüsse.

Lande unterdrückten. Selbst der heilige Emmeran wagte sich zu dieser Zeit nicht über die Enns nach Oberpannonien (Unterösterreich) um die Hunen und Avaren zu bekehren; da die schönsten Oerter weit umher ein Aufenthalt wilder Thiere waren.

Noch ein anderer Irrthum ist: daß Gisilar (*Gisalericus*) und Chunialb, (*Cunaldus*) die Schüler des heiligen Rupert, diese Kirche zu Ehren ihres Hirten, und Lehrers im J. 740 erbaut haben sollen. Sie waren mit Rupert zwischen den Jahren 577 und 623 Lebensgenossen, und kamen mit ihm um das J. 580 von Juvavia (Helfenburg) *k*) als Glaubensapostel nach Pannonien. Im J. 773, als Bischof Virgilius die Kirche zu Salzburg dem Meister und Lehrer St. Rupert zu Ehren eingeweiht hatte, war dessen und der Nachfolger körperliche Hülle schon längst verwesen, und nur die Reste von ihren Gebeinen wurden in einem Sarge er-

k) Heute Salzburg in dem vormahligen Nordgau. Sie erhielt diesen Namen theils von dem durch den heil. Rupert wieder aufgefundenen Salzbrunnen und Salzwerken, theils auch von dem Flusse Salzaha (Igonta).

wahrt, aus der St. Peterskirche in diese neue Kirche übersetzt *l*). Auch der angegebene Name des Baumeisters dieser Kirche, der sich vom J. 760 herschreibt, steht, wenn wir auch das Verzeichniß der Steinmetzmeister in Wien für ächt erklären wollten *m*), wie man sieht, dem J. 740 nach.

Noch mehr führt uns endlich Laz mit seiner Schenkung Karl des Großen in der Irre herum. Schreitwein (*Schritovinus*) war der erste *n*), welcher in seinem Verzeichnisse der Bischöfe von Passau und Lorch die Urkunden Kaisers Ludwig *I.* gegeben zu Frankfurt *Ind. I.* 4 *Cal. Julii* 823 und *Ind. XI.* zu Osterhofen 4 *Nonas Martii anno XX. Imperii Ludovici et anno regni nostro VII.* und in Rücksicht derselben auch die Nachricht von der Er-

---

l) Eine im J. 1436 auf seinem Grabstein gesetzte Schrift sagt: Anno ab Incarnatione Domini DCXXIII. Resurectionis ejusdem obiit St. Rupertus hujus Monasterii (St. Petri) fundator et primus Salisburgii Episcopus.

m) In diesem Verzeichnisse wird Severin König als Erbauer der Capelle des heil. Apostel Philipp im Köllnerhof im J. 1505 angegeben, welche schon, nach dem Grundbuche von Schotten im J. 1457 gestanden ist.

n) Er lebte zu Kaiser Friedrich III. Zeiten.

weiterung des Kirchensprengels der Kirche von St. Stephan zu Passau lieferte. *Scilicet*, wird daselbst gesagt, *Leitha in provincia Avarorum super fontem Schönprun, Zeizenmuram, Treismam, Wachrain, Pelagen, Nerdum, Reda, Aspach, Wolfenwanch, Erlaf, etc.* o). Laz war indeß der Erste, welcher die Urkunden vom J. 823 mit Veränderungen bekannt machte p). Diese lauten, in so fern sie auf Oberpannonien, und in Rücksicht auf Oesterreich Bezug haben: *Carolus — tradidit in Provincia Avarorum locum, qui vocatur Lytaha* (dort heißt es: *Scilicet Leitha*) *et in terra Hunorum* (dieß ist hier ein Zusatz) *Zeysenmurum, Treismam, Wahovam.* (dort heißt es *Wachrain*) *Pelagium* (statt *Pelagen*) *Nardinum, Roede* (statt *Reda*) *Aspach, Wolfenwank, Erlaf,* dann folgt ein Zusatz *Birstlingum, Tullana, Trebense, et in astagis Basi-*

o) S. Adriani Rauch Rerum Austriacarum Scriptores. Vol. II. N. VI. p. 459

p) Hansitz und Khautz nahmen selbe mit Laz Zusätzen in ihre Werke Germania sacra, und in die pragmatische Geschichte Oesterreichs auf.

licas duas, et totidem in Fabiana; ein ander Mahl: *et una in Fabiana.*

Was soll man von der Richtigkeit einer Urkunde halten, worin Ob und Unter der Enns, und alle Viertel in Niederösterreich durch einander geworfen sind? Scheint Alles dieses nicht geflissentlich geschehen zu seyn, um aus denselben für Wien den Namen *Fabiana*, und für die beyden kleinen Kirchen, d. i. die ehemahls gewesenen Capellen St. Rupert und St. Peter, ein hohes Alter herleiten zu können? Laz äußerte noch lange Jahre diese Behauptung, indem er sich auf den lange unbekannt gewesenen Stiftsbrief des Bischofs von Passau, Altmanns von Cottwick vom J. 1083 berief. »Altmann, sagt er, hat die Kirchen St. Rupert und St. Peter in Fabiana *q*) seinem Kloster einverleibt." Von

---

q) Die Annal. Sax. erzählen vom J. 1133, daß Kaiser Lothar sich vieler Städte, und festen Örter in Italien bemächtiget, in Faviana das Osterfest gefeyert hatte, und von da den II. Calend. Maji nach Rom gezogen sey. S. P. Jos. Schaukegel Geneal. Dipl. Orig. Stirp. Billungano Siehe S. 233. Zudem läßt Otto von Freysingen seinen Bruder den Herzog Heinrich nach Viennis im J. 1146 flüchten, und Heinrich selbst fertigte im J. 1158 die Stiftungs-Urkunde von Schotten zu Vienna. — Daher Faviana nicht zu gleicher Zeit auch Wien seyn konnte.

welcher Einverleibung aber weder in der Stiftungsurkunde vom J. 1083 *Ind. II. 5 Idus Septembris*, noch in der Bestätigungsurkunde des Königs Heinrich *III.* von Tulln im J. 1108. 8 *Idus Septembris Ind. XV.* etwas enthalten ist. Hierzu kommt noch, daß diese beyden Kirchen ein landesfürstliches Eigenthum waren, und Herzog Heinrich beyde in dem patavischen Kirchensprengel in Wien gelegene Kirchen im J. 1158 dem da gestifteten Kloster für die Schottländer überlassen hatte.

Wir setzen das Erbauungsjahr dieser Kirche in Wien um 50 Jahre zurück, nähmlich in die Zeiten Carl des Großen und des Erzbischofs von Salzburg Arn, das ist: zwischen die Jahre 791 und 821. Diesen Bischof hatte Carl der Große im J. 796 zur Verkündigung des christlichen Glaubens nach Oberpannonien gesandt, und da sassen nach Vertreibung der Heiden, wie Enenchel singt, die Christen, und dachten, ein Kirchlein zu machen. Diese Kirche ward in zweyfacher Rücksicht dem heiligen Rupert zu Ehren erbaut. Die erstere Ursache war: weil Oberpannonien unter

den Kirchensprengel von Salzburg gehörte, s) und die Hauptkirche daselbst dem heil. Rupert geweihet ist t); die letztere Ursache war: weil Rupert früher als der oben erwähnte Erzbischof Arn, nicht nur in Oberpannonien den christlichen Glauben verbreitet, sondern auch dieß Land und Wien durch die Auffindung der Salzwerke (in Salzburg) beglückt hatte. Dieser letzteren vorzüglichen Ursache wegen ward auch ihm zu Ehren diese Kirche auf dem Gestade gegen die Donau, oder wie Enenchel sagt: gegen den Werd, (die heutige Leopoldsinsel) wo nähmlich die Schiffe mit dem Salze landeten, erbauet, und zur großen Dankbarkeit des von diesem Heiligen aufgefundenen Salzwerkes er selbst, mit einer Salzkufe in der Hand, auf den Altar gestellt; die Anländstätte aber der Salzgries genannt. Schon von Karl den

s) Zwischen den Jahren 940 und 959 ward der Kirchensprengel von Salzburg mit Passau zur Beylegung der so lange gedauerten Streitigkeiten über die beyderseitigen Kirchensprengel getheilt, und das Bisthum von Passau erhielt einen Theil von Oberpannonien mit Wien.

t) Die Kirchen St. Ruprecht und St. Stephan erhielten ihre Benennungen von den Hauptkirchen zu Salzburg und Passau.

Großen an waren die Fürsten von Oberpannonien Schutz- und Vogt Herrn über diese Kirche, als an die Fürsten von Bamberg die Verwaltung der March unter der Enns gekommen war, wurde auch von König Heinrich den *IV.* dieses Recht im J. 1058 bestättigt; — erst 1158 hatte Heinrich Jasomirgott selbes seinem gestifteten Kloster für die Schotten in Wien überlassen. — Diese hatten den zur Kirche gestifteten Gottesdienst durch Weltgeistliche lange Jahre versehen lassen, von diesem ist uns aus Schriften im J. 1373 Wernhard Ambstetter bekannt worden, er schrieb sich Caplan, nebenher erzählt man, habe die Salzer Zech das Kirchlein unterstützet, sie zog nach der Salvator Kapelle in das Wiener-Rathhaus und an ihrer Statt wählte sich die landesfürstliche Salzkammer und ihre Amtsleute den heil. Rupert zu ihrem Heiligen und zur Verehrung in diesem Kirchlein und setzen dieses bey 400 Jahre noch immer mit gleich anhaltendem Eifer fort. Der erste Wohlthäter dieses Kirchleins war 1436 Georg von Auersperg, Pfleger und Amtmann der landesfürstlichen Salzkammer zu Gmünden. Er ließ, wie der Zusatz zu der an-

geführten Wandschrift *Georgius ab Auersperg nobilis Carniolus, pene collapsam restauravit*, ausweiset, diese kleine verfallene Kirche im Jahre 1436 wieder herstellen.

Bald nach dieser baulichen Erneuerung findet man bis in das J. 1533 keine urkundlichen Notitzen von ihr, oder vielmehr jene, welche selbe verwahren, nehmen sich nicht die Mühe diese abzustauben und zu lesen.

Bey diesem Mangel erlauben wir uns den Zwischenraum durch andere auf dieß Kirchlein Bezug habende Gegenstände auszufüllen; hierzu dienet eine in selber an einem marmornen, jetzt zum Weihbrunnkessel verwendeten Taufstein angebrachte Aufschrift, die für das Alter dieser Capelle zwar zeuget, allein bis jetzt noch nicht entziffert worden ist. Diese besteht aus nachfolgenden Buchstaben:



Diese Inschrift, welche der durch seine Gelehrsamkeit rühmlichst bekannte hebräische Linguist Herr Andreas Königsberger, Lehrer der hebräischen, chaldäischen, talmudischen und cabbalistischen Sprachen, untersuchte, ist eigentlich in altchaldäischen Buchstaben, und lautet in die gangbare neuere chaldäische Schriftweise übertragen:

שמע משיחנו

das ist auf deutsch:

1347 unsers Herrn Erlösers.

Endlich beweiset auch das Alter der Kirche das ihr anliegende Praghaus.

Zu Ausgange des 14. Jahrhunderts hatte Herzog Wilhelm dieses, der Kirche St. Ruprecht anliegende Haus am Kienmarkt mit dem Setzstock von dem Münzmeister Hanns von Tirna, welcher hier im J. 1375 die Wienerpfenige prägte, erkauft. Nach dem Tode dieses Herzogs wurde selbes durch den Ausspruch des Kaisers Sigmund, vom 30. October 1411 der herzoglich-Steyerischen Linie zuerkannt; unter den folgenden herzoglichen Besitzern, und unter dem Kaiser Friedrich *IV.* und seinen Nachfolgern führte

es den Namen: Braghaus, später hatte es den Namen Herzogenhof *w*) und den Namen das kaiserliche Haus, angenommen.

Dieses Haus wurde vorzüglich im J. 1401 in der Geschichte bekannt; da in diesem der König von Böhmen Wenzel, auf Befehl seines Bruders Sigismund, Königs von Ungarn, von den Herzogen von Oesterreich Wilhelm, Albrecht und Ernst bis zum Ausgange der brüderlichen Zwistigkeiten verwahrt wurde *x*). Bonfinius nennt diesen sogenannten herzoglichen Hof ein prächtiges Gebäude *y*). König Wenzel entfloh den 9ten November im J. 1403 aus demselben. Er wurde durch die Hülfe eines Priesters aus dem Maltheserorden bis nach Stadlau gebracht, und von da

---

w) S. In dem kaiserlichen Archiv den Lehenbrief an Stephan Prun vom 29 October 1445. um des Herzogshof am Kienmarkt, Braghaus genannt.

x) S. das Schreiben dieses Königs von Budweis den 3. November 1404, in welchem er den Herzog Wilhelm und den niederösterreichischen Ständen seine Verwahrnng zu vergessen verspricht.

y) Bonifinius Rerum hungaricar. Lib. II. Dec. III. p. 384.

durch Hanns von Lichtenstein mit 50 Schützen nach Nikolspurg geführt z).

Im J. 1441 versuchte der Wiener Stadtmagistrat den Wirth, Simon Kern, aus dem herzoglichen Hof (Braghaus) zu vertreiben; allein Herzog Albrecht *VI.* verwies dem Magistrate dieses Benehmen, und erklärte: daß er selbst in diesem Hause seine Herberge nehmen wolle, a) was er auch bis zur Beendigung des Zwistes zwischem ihm und seinem Bruder, Kaiser Friedrich *IV.* im J. 1458 bis zu Stande gebrachter Burgtheilung that b).

Außer obgedachtem Wirthe findet man auch hier im J. 1471 als Inwohner einen Herrn Wilderstorfer, wegen dessen Kaiser Friedrich mehrere Mahle dem Magistrate aufgetra-

---

z) Wie sehr König Wenzel denen von Lichtenstein geneigt, und ihnen verbindlich war, beweiset das Bündniß dieses Königs vom J. 1394 zu Budweis mit dem Margrafen von Brandenburg und dem Herzog von Bayern, wegen der Befreyung des Hansen von Lichtenstein, welchen Herzog Albrecht gefangen hielt. Seiner thätigen Verwendung gelang es auch, dessen Befreyung bald hierauf zu erwirken.

a) S. dieses Schreiben, gegeben zu Trautmannsdorf am Samstag nach St. Gilgentag 1441 in dem Wiener-Stadt-Archiv.

b) S. das Denkbuch in dem alten Hoffammer-Archiv.

gen hatte, denselben in dem Weinschanke nicht zu beunruhigen *c*). Endlich hielt sich hier im J. 1485 am 26. May ein seltner fremder Gast auf, nähmlich: Johann, Sohn des Königs von Ungarn, Mathias Corvins, mit dem die Wiener schon die Uebergabe der Stadt abgeschlossen hatten. Der damahls lebende Schriftsteller Tichtel erzählt: das Johann zuerst die Kirche, dann das Braghaus besucht, und sich von da in das Bad, welches zu gebrauchen er nach Wien gekommen sey, begeben hatte *d*).

Im nachfolgenden Jahrhunderte verschwindet auch der Name Herzogenhof, und dieses Haus wurde theils zum Jägeramt, theils zur Salzkammer verwendet, und ihm der Name bald von dem Einen bald von der Andern beygelegt. In dem alten k. k. Hofkammer-Archive findet man: daß das Braghaus der Jägermeister, und die Jäger bewohnt hatten, und daß es im J. 1526 wieder zur Salzkam-

---

c) S. das Wiener-Stadt-Archiv.

d) Dieses Bad mag das Hafnerbad auf der Bürgermusterung gewesen seyn, welches unter Kaiser Friedrich IV. sehr berühmt und lange mit seinem Bilde gezieret war.

mer verwendet wurde, worauf sich die Angabe des Laz: *Pragensis, ubi Alobarches cum Antigrapho suo habitat quodam Venatoria*, stützet.

Im 16. Jahrhundert fangen wieder die Nachrichten von der Kirche St. Ruprecht an; denn sie wurde in die Hände der Landesfürsten, und mit dem kaiserlichen Salzamte wieder in eine nähere Verbindung gebracht.

Im J. 1533 hatten die Schotten, auf Befehl des Kaisers Ferdinand *I.* *e*) am 14. Julius die Kirche St. Ruprecht den durch die Belagerung Wiens im J. 1529 aus ihrem Kloster bey St. Theobald *f*)

---

e) Resol. regia Ferdinandi I. Pragae. 22. Febr. 1535.

f) Die Leimgrube, die Windmühle und der Grund Wien führte in der Vorzeit von der Kirche St. Theobald den Namen Theobaldsgrund. Die Kirche, sammt einem Beneficiaten-Hause, stand am Eingange der gegenwärtigen Laimgrube gegen die heutige Caserne herab, und war eine Filiale zur Hofkirche St. Michael in Wien. Neben der Kirche lag ein Kloster der Minoriten, und daran ein Frauenkloster von den Schwestern des dritten Ordens. Beyde wurden dem heil. Johann von Capistran für die reformirten Brüder des heiligen Franciscus, nach der Observanz Parfotten Bernardiner (heut zu Tage Franciscaner) genannt, überlassen, und im J. 1451 von

auf der Leimgrube vertriebenen, und sich bis zur ferneren Unterkunft in der Weihburggasse in dem Hause des Diego von Saravag), heute zum Löwen genannt, aufgehaltenen Franciscanern zur Verrichtung ihrer geistlichen Uebungen, und das Pfarrhaus zur Wohnung abtreten müssen h).

Dieser Befehl kam dem Kloster von Schotten erwünscht, welches schon lange des ihm lästigen Patronatsrechtes über diese Kirche enthoben seyn wollte. Der Abt Conrad Weixelbaum machte daher den Vorschlag, und erboth sich gegen den König Ferdinand die Kirche und das nebenstehende Pfarrhaus sammt aller Zugehörde über diese Kirche und über St. Peter mit dem Bedingnisse abzutreten: daß dem Kloster die landesfürstliche Lehenschaft über den Thurm zu Stammersdorf überlassen werde. Die Bedingung ward vom Hofe genehmiget, und am 22. October 1544 dem landesfürstlichen Lehenprob-

ihnen bezogen. Am 27. September 1529 sind sie von den vor Wien sich lagernden Türken vertrieben, und ihr Kloster abgebrannt worden.

g) Er war im J. 1549 Hofmeister der kaiserlichen Edelknaben, und Stifter des Spitals der Barmherzigkeit.

h) S. Cosmog. Franciscan. Prov. Austriac.

ste aufgetragen: die Lehenschaft bey dem Thurm zu Stammersdorf, wo das Stift Schotten schon seit dem J. 1469 die Pfarre zum heiligen Nicolaus besitzt, abzuthun, und dem Kloster das Freyeigen gegen die Abtretung der zwey Kirchenlehen St. Peter und St. Ruprecht, wobey zwey Capellen erhalten werden können, zu überlassen *i*).

Als diese Veränderung vorging, bestanden bey der Kirche St. Ruprecht folgende Messenstiftungen: vom Michael Brabenseer auf Weingärten zu Sievering und Onaring (Ottaring) die Stiftungen des Pilgram Schmezel, und Ploderer *k*) dann die Stiftung des Ruprecht Hödel, welche mit dem Veit Behaimbischen Hause auf dem Judenplatze von der Capelle des heil. Sebastian vor dem Stubenthor *l*) an St. Ruprecht kam.

---

i) S. Archiv des Klosters Schotten.
k) S. Der Stadt Wien Fundationsbuch vom J. 1548.
l) Diese Capelle stand bey dem Spital der Studenten vor dem Stubenthor im Greut neben dem Paradiesgarten. Das Spital ward im J. 1494 und die Capelle im J. 1513 erbaut Beyde giengen bey der ersten Belagerung Wiens zu Grunde.

Unter diesen Mönchen gingen in der Kirche manche Veränderungen vor. Sie erhielt eine Kanzel, in dem hinteren Theil einen Chor, und eine Sacristey, wodurch die Kirche verkleinert wurde; hierauf folgte der Hochaltar mit dem Bilde des heil. Rupert und ein Tabernakel, in welchem der rückwärts desselben in einer Nitsche der Mauer verwahrt gewesene Gottes Leichnam (*Sanctisimum*) übersetzt wurde. Zu gleicher Zeit wurde von ihnen die alte Gruft, welche den ganzen Umfang des Kirchleins einnimmt, eröffnet, und in diese ihre aufgefundenen in der Belagerung Wiens 1529 ermordeten Brüder beygesetzt *m*).

Diese Anzeigen, mit dem obenbemerkten Taufstein verglichen, bestätigen die Sage: daß in den Vorzeiten bey dieser Kirche von den Beneficiaten der pfarrliche Gottesdienst ausgeübt worden sey, und diese sich deßhalb Pfarrer geschrieben hatten. Im J. 1545 traten die Franciscaner die Kirche und das Stifthaus

---

m) Im J. 1813 wurde von A. v. B — m. die Gruft besucht, und ausser dem im J. 1739 hier beygesetzten Leichnam des dritten Erneuerers dieses Kirchleins Johann Bapt. Freyherr von Bartholotti noch über 30 eichene Särge unbeschädigt gefunden.

heute Nr. 496 dem kaiserlichen Hof ab, und erhielten dafür die Kirche und das Haus St. Nicolaus *n*) in der Sängerstraße. In der königlichen Urkunde vom 22. Hornung heißt es: die Wohnung sey für sie zu armselig, und das Kirchlein für ihre unausgesetzten Predigten und Gebethe zu finster, das Kirch-

---

n) St. Nicolas mit einer kleinen Kirche gleiches Namens stand in der Sängerstrasse, und hatte um das J. 1274 den Abten vom heiligen Kreuz Heinrich, und einen Bürger von Wien Vazo mit Namen, zum Stifter. Anfangs war sie ein Zufluchtsort beym Ueberfalle Wiens für die vor dem Stubenthore wohnenden Cistercienser-Nonnen. Im J. 1385 hörte sie aber auf, dieses zu seyn, und ward eine Lehranstalt der Gottesgelehrtheit, welche nach einer Bulle Urbans VI. dem Cistercienser-Orden in Oesterreich überlassen wurde. Sie war die Pflanzschule der berühmtesten Gelehrten über hundert Jahre. Im J. 1481 kamen beyde Häuser in die Hände des St. Georgen-Ordens, und die theologische Lehrkanzel ward der hohen Schule einverleibt. Im J. 1525 brannte dieses Haus und die ganze Gegend ab. Der Bischof von Wien, Johann Faber, erhielt dieses öde Haus im J. 1539, und errichtete ein geistliches Alumnat; das aber mit seinem Tode im J. 1541 erlosch. Im J. 1545 kamen die Franciskaner hieher, welche daraus erst im J. 1589 in das leere Kloster der Büsserinnen ad St. Hieronymum gezogen sind. An ihre Stelle kam eine Mädchenerziehungsanstalt. Im J. 1623 erhielten beyde Gebäude die aus Ungarn hierher geflüchteten Clarisserinnen, welche dieselben bis zu ihrer Aufhebung im J. 1782 bewohnt hatten.

lein fiel nun wieder in die Hände seiner alten Wohlthäter, und Erhalter zurück.

Die erste Wohlthat welche der Kirche St. Ruprecht von dem Landesfürsten zufloß, war eine Anweisung an die Kammer von jährjährlichen 150 Gulden a·; eine tägliche Messe für das durchlauchtigste jetzt kaiserliche Erzhaus Oesterreich. (Diese Messe wird noch von den Franciscanern alle Sonntag gelesen). Ein zwenter Wohlthäter fand sich im J. 1627 an Georg Nagel, der Salzoberamtmann war, welcher mit einem Beytrage von mehreren andern Wohlthätern die bereits gänzlich verfallene Kirche durchaus neu herstellte, wie folgende Wandschrift in derselben anzeigt: *Georgius Nagel, Caes. officii Salinarii Praefectus, quorumdam Liberalitate adjutus iterum ruinosum (templum) restauravit. Anno MDCXXVII.*

Bald hernach erhielt auch diese Kirche eine wohlthätige Nachbarinn an der frommen Kaiserinn Eleonora, Witwe Ferdinands *II.*, und Stifterinn der sogenannten Siebenbürgerinnen, in Rücksicht eben der Carmeliter-Nonnen. Sie hatte nähmlich im J. 1643 für diese Nonnen, unweit des Prag-

hauses, eine Kirche und ein Kloster erbaut und gestiftet, und um beyden nahe zu seyn, im J. 1643 in dem kaiserlichen Salzamt ihre Wohnung genommen, in welcher sie am 27. Junius im J. 1655 verschieden ist. Aber nicht nur diese Selige, sondern alle folgenden durchlauchtigsten Nachbarinnen in dem Salzamte, die Erzherzoginnen Witwen, blieben unausgesetzt die vorzüglichsten Wohlthäterinnen, von welchen das Kirchlein Ornate und andere Kirchen Geräthe besitzet. *p*).

Nach sechs und siebenzig Jahren war die Kirche wieder in dem baufälligsten Zustande, und erhielt zum dritten Mahle von Johann Baptist Bartholotti, Freyherrn von Bartenfeld ihre Erneuerung, von welchem die Wandschrift sagt:

Joannes Baptista Bartholotti, lib. Baro a Bartenfeld. Sac. Caes. Majest. supremi Reg. Aust. Cons. ibidemque Re-

p) Es besteht noch ein Befehl Kaiser Carl VI. vom J. 1717, daß das Salzamt als ein Wohnhaus für die die erzherzoglichen Witwen erhalten, und in seiner Aussicht nicht verbaut werden soll.

dituum salis Prefectus, denuo ornavit et reparavit. Anno Domini MDCCIII.

Um diese Zeit 1708 eröffnete sich eine neue Quelle zu Erhaltung des Gottesdienstes. — Mehrere fromme Gläubige vereinigten sich, jeden der aus ihnen starb für seine abgeschiedene Seele mit einer heil. Messe zu gedenken. — Die Päbste Clemens *XIV.* 1755, Clemens *XV.* 1769 belobten, und bestätigten diesen frommen Verein, er erlosch erst im Jahre 1782.

Das Hoch = Altar = Blatt ist von Rottmayer gemahlt, und in diesen neuern Zeiten entstanden auch von Wohlthätern die Seiten Altäre, einer mit dem Bilde des heil. Johann von Nepomuk, von Braun gemahlt, und der Frauen Altar auf welchen mit Erzbischöflicher Bewilligung das Gerippe des heil. Martyrers Vitalis, Vaters des heil. Gervasius und Protasius seit dem 4. Junius 1768 zur Verehrung ausgestellet ist. Im J. 1782 traf dieses alte Kirchlein so wie alle kleineren Kirchen und Capellen, die ausser den Siftsmessen keinen anderen Erhaltungs = Fond ausweisen konnten, die Bestimmung, gesperret zu werden, und wobey die hier vollzogenen gestifteten Messen, als die Schell-

hammerische, die Furtnerische, die Schellerische, die Schickmayerische, Tobraische, Flügelmüllerische, Keßlerische und Eisenöhrlische, in einem Capitals-Betrage von 3710 fl., zu Dotirung der Pfarr Zeillern verwendet worden sind.

Ein solches Ende würde nun diese über neun hundert Jahre in Wien bestandene Kirche genommen haben, wenn ihre Erhaltung nicht für die nahe liegende Gegend zur Andachtsübung bequem, und zu gleicher Zeit durch die Aufhebung des Klosters der Carmeliterinnen, und Sperrung der heiligen Dreyfaltigkeits-Capelle q) neben dem Lazenhof, für nothwendig wäre befunden worden.

q) Schon im J. 1337 war diese Capelle in dem Hause des Heinrich von der Neuzz bekannt. Im J. 1345 besassen Haus und Capelle die Brüder Chronest, und im J. 1391 findet man den Besitzer und Gutthäter von der Capelle Ulrich Zink; im J. 1414 folgte ihm als Gutthäterinn Catharina, eine Tochter Perkos. Die Landesfürsten waren von dieser Capelle Lehnsherren. Kaiser Leopold hatte das Beneficium bey dieser Capelle, nach der Beförderung des Bartholomäus Menhofer zum Prediger bey St. Stephan, am 12. Hornung 1701 dem Georg Seidenbusch, Priester von der Congregation des heil. Philipp Nerius verliehen.

Die neue Erbauung des Cöllnerhofes in der Bäckerstraße im J. 1788 gab hierzu die schicklichste Gelegenheit. Man dachte die in jeder Hinsicht ehrwürdigen Hieronymitaner, welche bisher bey der Capelle der heil. Apostel Philipp und Jacob in diesem Hofe den Gottesdienst versehen hatten r), für den Verlust derselben zu entschädigen, und ihr warmer Freund und Wohlthäter Herr Feldmarschall Graf von Lascy, schlug hierzu die verlassene Kirche St. Ruprecht vor. Diese Auswahl war dem Herrn Wenzel Hadrian Freyherrn von Retzer ersten Assessor bey der k. k. Bancal-Gefällen-Administration und Referen-

r) Die Capelle der heiligen Philipp und Jacob in dem Cöllnerhofe ist schon im 15. Jahrhunderte in Wien bekannt, und wurde mit Burgrechten und einem kleinen Grundbuche zu Erdberg gestiftet. Im J. 1718 kaufte Raymund von Albrechtsburg den Cöllnerhof mit der Capelle, und hatte darin den von den Herrn von Mathes und von Buchberg und von Schönbach nach Wien gebrachten Hieronymitanern eine Wohnung mit der Capelle eingeräumt. Seine zweyte Gemahlinn, Rosina von Mayersfeld, hatte jede Woche zwey Messen zur Capelle gestiftet. Ihre zurückgelassene Erben und Töchter aber, Marianna von Waldstätten und Ernestine von Keeß hatten im J. 1788 diese frommen Priester bey der neuen Erbauung des Cöllnerhofes entlassen.

ten in Salzwesen willkommen, um sich gegen dieses alte Kirchlein zu Ehren des heil. Rupert gleich seinen Vorfahrern als Wohlthäter zu zeigen. Er unterstützte und leitete den Antrag zur Ausführung, diese Priester erhielten die Kirche um in selber den Gottesdienst fortzuführen und er übernahm selbst die Aufsicht über die genaue Vollführung s). Von diesen Geist-

---

s) Um diesen seligen Wohlthäter zu verewigen, wurde seinem würdigen Sohne, dem berühmten Geschäftsmann, Litterator, Dichter, und Schriftsteller, k. k. Hoffecretär, und Büchercensor Joseph Friedrich Freyherr von Retzer und seiner Schwester Josepha Freyinn von Retzer Witwe des k. k. Feldzeugmeisters, Geniewesens-Directors, und des Maria Theresien Ordens Commandeurs Franz Freyherrn von Lauer gestattet, ihrem Herrn Vater einen marmornen Denkstein in diesem Kirchlein aufzustellen; die Inschrift ist diese:

Memoriae
Carissimorum Parentum
Venceslai Hadriani L. B. a Retzer
Ex Ordine Nobilium Archiducatus Austriae Inferioris
Qui
Per L Ferme Annos
Gestis sub IV. Imperatoribus pluribus muneribus
IV Januarii Anno MDCCCXIV Aetatis LXXXVIII
obiit
Viri Priscae Germanorum Fidei
De hoc antiquissimo ad S. Rupertum Sacello
MDCCLXXXVIII Servato
optime Meriti



lichen wurde sie im J. 1790 zum vierten Mahle ausgebessert, und bis in das J. 1812 durch Wohlthäter, mit dem, für die daselbst von jeder Kirche zu weit entfernten Bewohner dieses äußersten Stadtwinkels versehen. Im J. 1809, während des feindlichen Ueberfalles, wurde sie zwar zu einem Magazin verwendet; aber gleich nach dem Abzüge des Feindes wurde dieses über 1000 Jahre alte Denkmahl

---

Et
Mariae Annae L. B. a Retzer
Filiae Benedicti L. B. a. Palazzi Romani
Divae M. Theresiae In Administrandis Ital: et Belgicis
Provinc: a Consil: et Secret: Aul:
Annos Ante Maritum XXVI Pientissime Defunctae
Posuere
Cum pietate, et lacrymis
Filius Josephus Fridericus L. B. a Retzer
A Secretis Aulic: et Censura Librorum
Filia Joseph L. B. a Retzer
Vidua Francisci L. B. a Lauer
Supremi Olim Tormentariae et Architectonicae
Milit: Austriae Praefecti
Ord: Milit: Divae: M. Theresiae Commend:

Ausser dieser und den schon früher bemerkten Denkschriften von den berühmten Wohlthätern, befinden sich noch zwey unbedeutende Grabsteine; der erste hat die Inschrift: a. D. 1521 den 2. Sept. ist gestorben der Ersame weiße Ulrich Sweiger der Zeit Oberst-Stadt-Kammerer; und einer des Stadt Wiener Raths, der zweyte a. D. 1679 den 1. Sept. ist in Gott selig entschlaffen der ehrsame Herr Michael Lensch gewester Burger und Hofharinger.

der Vorzeit mit Bewilligung Se. Majestät von den Bewohnern dieses Stadtviertels auf ihre Kosten hergestellt und neu eröffnet.

Im Jahre 1812 würde mehrere Mahle der Gottesdienst von den Bewohnern dieser Gegend entfernet worden seyn, (es starben nähmlich die wohlehrwürdigen Väter Hieronymitaner bey dieser Kirche in Wien, der sie 33 Jahre vorgestanden hatten, ganz ab), wenn nicht mehrmahl die väterliche Sorge unseres allergnädigsten Monarchen Kaiser Franz des *I.*, Kaisers von Oesterreich, diese Kirche in Schutz genommen, und die Fortdauer des Gottesdienstes daselbst beschlossen hätte, und die k. k. Hofkammer, die k. k. Bancal-Gefäll-Direction, die k. k. Salzgefäll-Direction mit wohlthätiger Hülfe zu Fortführung des Gottesdienstes herbey geeilet wären, und durch diese schöne fromme That neue Verehrer dieses ältesten Monumentes und der christlichen Religion zugleich aufgemuntert hätten.

Die Kirche erhielt in der Person des thätigen ehemaligen Feldkaplan Theopist Edlinger, einen eigenen der Mutterkirche St. Stephan untergeordneten Director, und diese allerhöchste Gnade zog augenblicklich in der umliegen-

den Gegend Wohlthäter herbey. Das Kirchlein ward von Außen und im Innern erneuert; die Uhr aus dem Praghaus in den Thurm übersetzt, und von allen Orten Beyträge, um den täglichen Gottesdienst wieder fortzusetzen, herbeygebracht.

Gebeth.

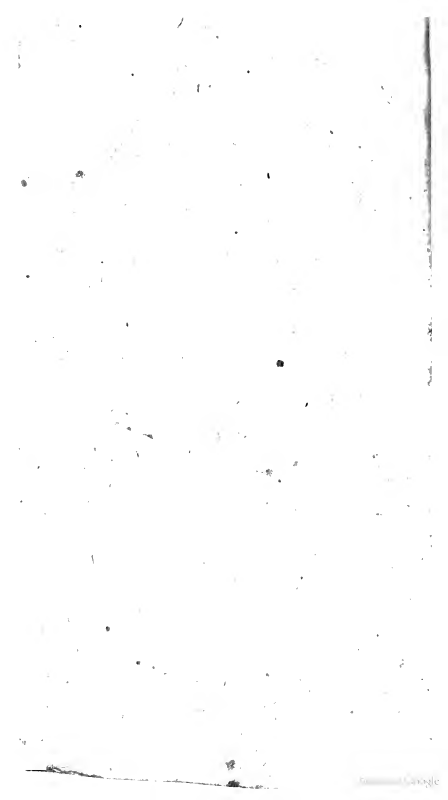
Wir bitten, o Herr! sey uns gnädig deinen Dienern durch die glorreichen Verdienste deines heiligen Beichtigers und Bischofes Ruperts; damit wir durch seine Fürbitte von allen Uebeln beschützet seyn mögen, durch Jesum Christum deilieben Sohn, welcher mit dir und dem heiligen Geiste lebet und regieret in Ewigkeit. Amen.

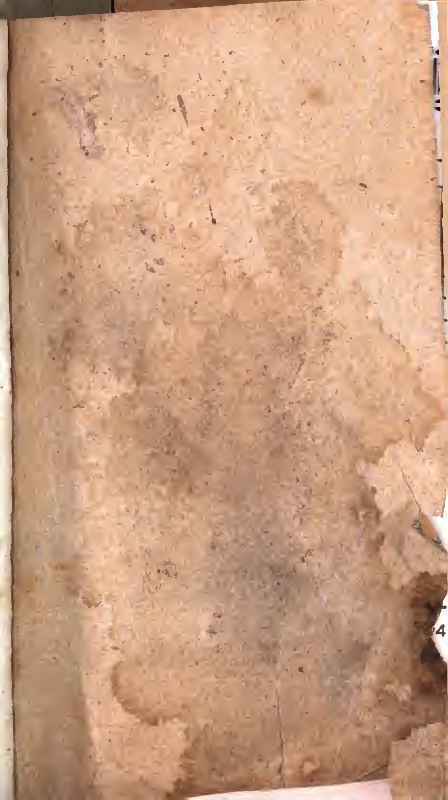






DATE DUE







DATE DUE		

